

Begrüßungs-Preis:

— Erscheint täglich morgens. —
Preis monatlich 1.20 Mark frei in das
Haus. — Von 14 Wg. Zustellgebühr.
210 Seiten und Karten in 400 Orten.

Verantwortl. für den redaktionellen Teil
Herrn Müller, für den Anzeigen-
und Anzeigenstell. Herrn T. T. T.
Jahrgang in Bonn.

Deutsche Reichs-Zeitung

Bonner Volks-Zeitung — Bonner Stadt-Anzeiger

Freitag-Hausgabe

Verantwortl. Nr. 59 u. Nr. 60

Druck-Adresse: Reichs-Zeitung Bonn
Druck: Hauptmann'sche Buchdruckerei, Bonn

Anzeigen-Preis:

80 mm breit das von 15 Wg. 2000
Einzel-Anzeigen 8 Wg. das von 15 Wg.
Kleinanzeigen 15 Wg. das von 15 Wg.
Bei gerichtlichem Verfahren und bei
monatlichem Abonnement fällt der
minimale Abdruck fort.

Für unentgeltlich eingegangene Manuskripte
übernehmen wir keine Gewähr.

Japan.

Von C. Hauptmann.

Rußland muß demobilisieren, die Folge wird sein, daß Japan in Asien einrücken wird. Mit der selben Sicherheit und vielleicht mit derselben Schnelligkeit, wie wir in Asien, Japan hat das Recht dazu, daß Asien durch den Sonderfrieden eine feindliche Handlung gegen den Verband begehrt. Es ist also vielleicht nicht ausgeschlossen, daß Japan sich dauernd in Asien festsetzt, bis zum Ural und darüber hinaus, so daß es vielleicht der Nachbar der Mittelmächte würde. Dann hätte Europa seine heiligsten Güter zu verlieren. Es war allerdings keine gute Hüterin seiner heiligsten Güter. Die weiße Kasse hat trotz dem Christentum gezeigt, daß sie minderwertiger wie die gelbe ist. Amerika bestrebt sich andauernd, diese Behauptung zu bestätigen. Man fürchtete Asien. Ein Japan, welches an seine Stelle tritt, ist jüdischer, das es eine Seemacht wie England und eine Landmacht wie Asien war, das ist. Überdies würde eine gewisse Kassenmischung bestehen, da die mongolische Kasse bis ins europäische Asien vordringt. Und diese Gefahr steht plötzlich, unmittelbar vor uns, nachdem man die Häuser wegen des Friedens geflaggt hat. Es ist ein mühsames, nun unseren Vorkriegs weiter, gegen Japan fortzujagen, aber das gefasste Friedensbedingung nicht, welche der Grund sind, daß Asien als mehrfache Beute vor Japan liegt, wenn dieses nicht Deutschland gestattet, den Kampf mit Japan durchzuführen.

Auch die „Welt. Nachr.“ sehen diese Möglichkeit ein und geben der Ansicht Ausdruck, daß die Demobilisierung des russischen Heeres nichts anderes bedeute, als daß Deutschland den Kampf mit Japan selbst durchzuführen wird. Es beginnt also im Moment des Friedensschlusses eine neue Kassenmischung von gewalttätiger Bedeutung; denn entweder hätte es Asien gestatten müssen, alles, was es an brauchbaren Truppen noch irgend zu Verfügung hat, beizubehalten und den Japanern entgegenzusetzen, oder Deutschland muß die Arbeit in Asien selbst tun. Tatsächlich zu sehen, wie die große Militärmacht des Ostens Asien, mit dessen wirtschaftlicher Ausbeutung es rechnet, von ihm eintrifft, kann es nicht.

Die „Welt. Nachr.“ sagen weiter:

Oder ist diese Alternative in ihrer Ausdehnung vielleicht doch falsch? Gibt es außer dem, „entweder-oder“ noch eine dritte Möglichkeit? Diese kann nur darin bestehen, daß Deutschland sich mit Japan über die Verteilung von Asien-Asien bereits verhandelt hat in dem Sinne, daß die Japaner den Ural nicht überschreiten, sondern sich nach der Eroberung von Asien nach Süden gegen Indien wenden würden. Asien ausgeschlossen ist dies nicht, obwohl die Entenpreise den Eindruck erwecken will, daß die japanische Vorhölle sei gegen Deutschland gerichtet. Nur aus Amerika kommende Berichte geben offen zu, daß die Initiative für den Vorstoß nach Asien Japan gehört. In einer Meldung aus Washington über den amerikanischen Ministerialrat (Nr. 105) war deutlich von einem „Angebot Japans“ betreffend eine Aktion in Asien die Rede, und in der ausführlichen Darstellung der amerikanischen Depeschen-Agentur „Africa in Brief“ (Nr. 106) heißt es: „Man berichtet hier (in Washington), daß die japanische Regierung der Ansicht ist, daß es für sie keineswegs ratsam sei, im allgemeinen noch Asien zu übergeben, sondern, um militärisch in Asien vorzugehen, ausgenommen immerhin Großbritannien, da zwischen diesen beiden Ländern ein Bündnis besteht hinsichtlich ihrer Interessen auf dem asiatischen Kontinent. Wegen des Zusammenstoßes von Japan, Amerika, Frankreich und Italien in anderen Fragen des fernsten Ostens habe der Mikado die Ansicht, er würde es gerne haben, wenn die Beziehungen dieser Länder das Provisorium gegenüber den russischen Verhältnissen in Asien bilanzieren würden.“ Das würde darauf deuten, daß Japan vorläufig noch gerne mit der Entente in Mitleidenschaft gezogen wird, aber für sein künftiges Verhalten, wenn es einmal die transsibirische Bahn beherrscht hat, noch nichts bemerken. Man wird übrigens bald „aus dem Gewunder“ sein: wenn Japan seinen Geheimpaß mit Deutschland hat, so wird zwischen

Der rätselhafte Feind.

11 Roman von Gern. H. (Kadde. verb.)

Hinfühnswürdiges Kapitel.

Jetzt kommt er.

Der Rittmeister war von Asbjörn Krags Aus-
sicherungen ganz wie im Kopf; aber so viel
sah er doch ein, daß seine Sache nicht mehr so
hoffnungslos war.

Wieder sah der Detektiv auf die Uhr.

„Der Zug ist vor fünfundsiebzig Minuten ein-
gefahren“, sagte er. „Wir können den Mann jetzt
jeden Augenblick erwarten.“

Er trat an das zerkerbte Fenster und horchte.
Aus der Ferne klang Räderrollen.

„Wenn ich mich nicht irre, so kommt er eben.“
Der Rittmeister war sehr ebenfals sehr gespannt
und stellte sich neben seinen Freund ans Fenster.

„Gleichzeitig du nicht, wenn du hier so im hellen
Lichte stehst?“ sagte er.

„Was meinst du?“ entgegnete der Detektiv.
„Wir sind doch beide von außen ganz deutlich
sichtbar.“

„Das ist richtig“, erwiderte Krag. „Wenn dort
draußen ein Totfeind von uns läge, so wären
wir für ihn ein prächtiges Ziel.“

Der Rittmeister schiederte.
„Entweder bist du verdammt dreist, oder du hältst
alle Fäden in der Hand“, sagte er. „Du hast
doch schon gesagt, daß sich dieser geheimnisvolle
Mörder ums Haus herum treibe.“

„Das habe ich nicht gesagt.“
„Aber du wartest doch nur auf den Beamten,
um ihn zu verhaften.“

WTB. Großes Hauptquartier, 7. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeressgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordwestlich von Dünaburg brachten Sturm-
abteilungen von einem Angriff gegen zwei be-
deutliche Geschütze drei Offiziere, 114 Mann und
einige Maschinengewehre ein. Die Artillerie-
tätigkeit lebte in vielen Abschnitten auf. Mehr-
fach wurden englische Erkundungsvorposten ab-
gewiesen.

den Preußen des Westens und denen des Ostens,
wie man die Japaner manchmal nennt, bald ein
Weltkrieg von den entgegengesetzten Standpunkten,
Dünaburg und Dünaburg, auszugehen mit dem
beiderseitigen Bestreben, eine möglichst große
Strecke zu durchstoßen, bevor man auf den Kontin-
ent trifft. Man hat nie gehört, daß die in Asien
verwundeten japanischen Offiziere und Ar-
tilleristen heimgekehrt seien. Wahrscheinlich wird
sich bald zeigen, daß sie sich an sehr wichtigen Bun-
den der Transsibirischen Bahn aufhalten.

Das neutrale Blatt vergißt nur, daß der Fried-
densvertrag uns des Redes beraubt, in Asien
einzuwirken. Gleichwohl dieses, so kann es nur mit
der Zustimmung der russischen Regierung geschehen.
Gibt diese die Zustimmung, so haben wir ihr
auf neue mobil zu machen, damit unsere Aktion
von russischen Truppen unterstützt wird, da wir
sicher sein können, daß die Russen unter keinen Um-
ständen unter die Oberherrschaft Japans kommen
werden.

Aber trotzdem besteht die größte Gefahr, daß Ja-
pan einen großen Teil von Asien einnimmt, ohne
daß wir dagegen eingreifen können. Im Laufe der
Zeit wird Japan dann seine Grenzen immer mehr
nach Westen schieben, da kein mächtiges russisches
Reich ihm wie vorher widerstehen kann.

Der große Weltkrieg hat Probleme geschaffen, an

welche vorher niemand dachte. Probleme, die nicht

erfassen sind und seinen Bahnsinn immer mehr

hervortreten lassen.

Der deutsche Friedensvertrag

mit Finnland.

WTB. Berlin 7. März. Heute mittag wurde der

Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland

ebenfalls das Handels- und Schiffsabkommen so-
wie das Zugangsprotokoll zu beiden Verträgen unter-
zeichnet.

In Artikel 1 wird erklärt, daß zwischen Deutsch-
land und Finnland kein Kriegszustand besteht, und
daß die vertragsschließenden Teile entschlossen sind,
fortan in Frieden und Freundschaft miteinander zu
leben. Deutschland wird dafür eintrifft, daß die
Selbständigkeit und Unabhängigkeit Finnlands von
allen Mächten anerkannt wird. Dagegen wird
Finnland seinen Teil seines Verhältnisses an eine
ferne Macht abtreten, noch einer solchen Macht
eine Servitut an seinem Hoheitsgebiet einräumen,
ohne sich vorher mit Deutschland darüber verständigt
zu haben.

Die folgenden Artikel betreffen die Wiederauf-
nahme der diplomatischen und konsularischen Be-
ziehungen, die gegenseitigen Verzicht auf Besatzung
von Kriegsschiffen und Kriegsschiffen, die Wieder-
herstellung der Staatsverträge und Privatrechte, den
Austausch der Kriegsgefangenen und Zivilinter-
nieren und den Ersatz für Zivilschäden. Was die
Staatsverträge anlangt, so sollen die außer Kraft
getretenen Verträge zwischen Deutschland und Fin-
land durch neue Verträge ersetzt werden, die die
veränderten Verhältnisse und Verhältnisse ent-
sprechen. Insbesondere soll alsbald über einen
Handels- und Schiffsabkommen verhandelt werden.
Ebenfalls werden die Verhältnisse zwischen den
beiden Ländern durch ein Handels- und Schiffsab-
kommen geregelt. Bezüglich der Privatrechte
treten alle Kriegsgesetze mit der Beseitigung dieses
Vertrages außer Kraft, die Schuldverhältnisse werden
wiedergeboren, und die Regelung der Verbind-
lichkeiten, insbesondere der öffentlichen Schuldverhältnisse
wird aufgenommen. Zur Aufstellung der Zivil-

„Das habe ich auch nicht gesagt“, widersprach
Krag. „Ich habe nur gesagt, wenn der Beamte
hier ist, dann wolle ich die den Mörder
sehen.“

„Und er ist in solcher Nähe?“
„Ja, er ist in solcher Nähe.“

Der Rittmeister starrte in die Finsternis hin-
aus und schaute abermals. Das Räderrollen
kam immer näher.

„Der hat es eilig“, bemerkte der Rittmeister.
„Ich kann hören, wie er das Pferd antreibt.“

Gleich darauf konnten sie auf der Straße unter
den Rädern des Wagens die Punkte aufsteigen
sehen, und im nächsten Augenblick schwenkte der
Wagen in den Hof. Eine mit einem Mantel be-
deckte Gestalt stieg aus.

Asbjörn Krag und der Rittmeister gingen hin-
aus und nahmen den Beamten in Empfang. Das
Pferd war schweißbedeckt. Asbjörn Krag drückte
dem jungen Mann die Hand, schaute auf die Uhr
und sagte:

„Das ist ausgezeichnet! Sie kommen fünf Minu-
ten eher, als ich berechnet hatte.“

Krag stellte den Angewandten als Polizeibea-
mten Bräune von der Detektivabteilung in
Christiania vor und forderte ihn dann auf, ins
Haus zu kommen. Gelpant bildete der Rit-
meister auf eine Dokumentenmappe, die der Mann
unter dem Arm trug.

„Alles in Ordnung?“ fragte Krag.
„Ich glaube ja“, erwiderte der Beamte. „Ja,
denfalls war Ihre Vermutung richtig.“ Der
Detektiv.

Der Detektiv meinte mit der Hand ab. „Ach
nicht“, sagte er. „Lassen Sie mich erst die Pa-
piere sehen.“

Von unsern Kriegsschauplätzen.

Seeressgruppe Deutsche Kronprinz.

Die französische Artillerie entwickelte an
vielen Stellen der Front rege Tätigkeit. Nord-
westlich von Avocourt drangen Stoßtrupps tief
in die französischen Stellungen ein und kehrten
nach Verstärkung zahlreicher Unterstände mit 27
Gefangenen zurück.

Im Luftkampf wurden gestern 19 feindliche
Flugzeuge und zwei Feindballons abgeschossen.

Hauptmann Ritter v. Tuschek errang seinen

26. Luftsieg. Durch Bombenabwurf englischer
Flieger auf ein Lazarett in Courcelles wurden
zahlreiche französische Einwohner getötet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
neues.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Gegen die Französlinge in Belgien

Brüssel 6. März. Der liberale Abgeordnete von
Antwerpen Louis Franck und der Schöffe Strauch
sind verhaftet worden, weil sie es unternommen
haben, Arbeitswillige zu veranlassen, ihre Arbeit
niedenzulegen. Das Verhalten des Abgeordneten
Franck und des Schöffen Strauch ist um so auf-
fälliger, als sie allen Anlaß hätten, als Schöffen
der Stadt Antwerpen die Anzahl der notgedrungen
Arbeitslosen zu mindern, anstatt zu erhöhen. Im
übrigen werden sie sich vor deutschen Gerichten wegen
Verletzung von Anordnungen zu verantworten
haben, die der Generalgouverneur getroffen hat.

Englische Minen

in der holländischen Fahrtrinne.

Die in der holländischen Fahrtrinne gelegenen en-
glichen Minen sind, wie die Tägliche Rundschau schreibt,
ein neuer Beweis für die Rücksichtslosigkeit der
Engländer gegen die neutralen Staaten. Der Lo-
kalanzeiger meint, die Minen seien in der Hoffnung
gelegt, daß dadurch auch vielleicht deutsche Fahr-
zeuge beschädigt werden könnten. Ob dadurch hol-
ländische Schiffe zugrunde gehen, scheint das Eng-
land?

Kein Tabak mehr.

WTB. Rotterdam 7. März. Dem Maasbodem
engländer schreibt die Daily News: Die Raucher in
England werden es für die weitere Dauer des
Krieges ohne Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen
aushalten müssen. Es sei zwar noch für drei Mo-
nate Tabak vorhanden, aber werde aber für die
Soldaten und für die Arbeiter in den Kriegsge-
bietern aufgehoben.

Der englische Handelskrieg

gegen Deutschland.

Amsterdam 5. März. Wie sehr England darauf
aus ist, aus dem Kriege für sich geschädigten
Nutzen zu ziehen durch Gewinnung der deutschen
Handelsmärkte, zeigt neben vielem andern die
Rückgriff der im englischen Handelsamt ein-
geordnete Abteilung für den überseeischen Handel.
Diese hat im Laufe des Krieges eine Sammlung
von 15 000 Werten feindlicher Waren zusammen-
gebracht, die vor dem Kriege in den Ländern über
See Absatz fanden. Die englischen Konsulate und
die Kolonialregierungen, die sich an der Samm-
lung beteiligten, haben zugleich auch allerlei An-
gaben beigebracht über Preise, Kreditbedingungen,
Namen der Einfuhrhändler usw., so daß die Art, wie
der Handelskrieg sich vollzieht, deutlich erkennbar wird.
Man hat die Sammlung jetzt den englischen Preis-
vertretern zugänglich gemacht. Bemerkenswert ist,
daß sie nicht nur auf den deutschen Handel in en-
glichen Besitzungen — im besonderen Indien und
Australien — Bezug hat, sondern auch Kolonialgebiete
für deutsche Waren in nichtenglischen Ländern um-
faßt. In der Form von Einzelausschreibungen sollen
die Befandnisse der Sammlung den englischen An-
käufer und Kaufleuten vorgeführt werden. Ge-
nehmigt ist eine Ausschreibung für den Handel in
Niederländisch-Indien und Südamerika geöffnet.
Der Handelskrieg gegen Deutschland ist also in
vollem Gange.

Eine geplante Revolution in Schweden?

WTB. Stockholm 6. März. Wie Kpa Dagligt
Allhande erzählt, ist zwischen den Schwedischen

Der Rittmeister ging voran, Asbjörn Krag, der
Beamte und der Detektiv folgten nach. Krag
beobachtete neugierig die Einrichtung, untersehe
sie und da ein Fenster und sah von Zeit zu Zeit
nach der Uhr. Man bekam den Eindruck, daß er
eine bestimmte Zeit abwartete, und daß diese Wan-
derung nur in seine Geleise sei, um die Zeit zu
verreichen. Gelpant haben ihn die anderen an.
Zuerst ging durch alle Zimmer des Erdgeschosses
und dann durch die des ersten Stocks, in dem
sich auch die Gastzimmer befanden. Der Rit-
meister ergriff die Gelegenheit zu bemerken, daß
für den Beamten ein Zimmer in Ordnung ge-
bracht werden sollte.

„Das ist nicht nötig“, sagte Krag. „Jetzt ist
es drei Uhr und in zwei und einer halben Stunde
kommt der Schnellzug nach Christiania hier durch.
Ich denke, wir werden so fertig, daß Ordnung und
ich mit diesem Zuge abreisen können.“

„Mit dem Mörder?“

Aber da schaute Krag nach.

„Nein“, sagte er. „Der Mörder soll hier bleiben.“

„Wie? Was meinst du denn? Ich habe keine
feine Zeit auf meinem Hof, in die man einen
solchen Kerl sicher einsperren könnte.“

„Ich was, er hat vielleicht gar keine so große
Eut druckgeben, wie du meinst“, erwiderte Krag.
„Und wenn du ihn nicht in deinen Zimmern haben
willst, dann kannst du ihn ja anderswo unter-
bringen.“

„Wo? Vielleicht in der Heuschne?“

„Ja, oder im Stall. Wir wollen uns diese Lo-
kalitäten einmal anschauen.“

Sie hatten nun das Hauptgebäude von oben bis
unten durchsucht, und Asbjörn Krag hatte dabei

Junggelehrten und der revolutionären Regierung
in Belgien ein förmliches Abkommen getroffen,
um in Schweden mit finnisch-russischer Unterstü-
tzung im Frühjahr die Revolution zu ermöglichen. Da-
nach sollten die Par-cisfreunde durch eine Flotten-
aktion unterstützt werden, sobald die Flotte jahres-
wird. Der Russe Kamenew hielt sich in Stockholm
auf, um die Möglichkeiten für das geplante groß-
Unternehmen zu untersuchen und außerdem seine
mittel für die Vorbereitungen zur Verfügung zu
stellen.

Die unfreundliche Haltung

Dänemarks gegenüber Deutschland.

Berlin 6. März. Angesichts der zur Tatsache ge-
wordenen Internierung der deutschen Seeleute im
Stagen kann nicht dringend genug darauf hinge-
wiesen werden, daß das deutsche Volk das Vor-
gehen der dänischen Regierung vollkommen unvor-
sinnig findet. Die deutsche Regierung hatte verz-
ucht, einen privaten Bergungsdampfer zur Hilfe
herbeizuleihen. Die dänische Regierung hat dies
verboten und hat sogar die Bergungsgesellschaft durch
die eigene Regierung behindert, indem sie einen
Offizier, der an Land gekommen war, um die
Bergung des Schiffes zu bewerkstelligen, sofort ver-
haftete. Es kommt die Schuld der dänischen Re-
gierung, daß das Schiff nicht wieder flott wurde.
Wenn die dänische Regierung nunmehr die Be-
sorgung interniert, weil sie nicht wieder flott ge-
macht wurde, so ist das eine eigenartige Hand-
lungswelle. Man fragt unwillkürlich nach dem
Grunde und kann nicht umhin, in dem Vorgehen
der dänischen Regierung eine unfreundliche Hal-
tung zu erblicken, die dem deutschen Volk mehr
als zuzugewinnen dürfte. Besonders unfreundlich
erkennt die dänische Haltung, wenn man bedenkt,
daß auch Dänemark der Entente einen Teil seiner
Tonnage zur Verfügung gestellt hat. Mit irgend-
welchen Neutralitätsrücksichten läßt sich das dän-
ische Verhalten nicht begründen, dagegen ver-
langte das Menschheitsgefühl, die Bergung des
Schiffes zu gestatten.

Die Rückkehr unserer Gefangenen

aus Asien.

Angesichts der dem Frieden zudringenden Ent-
wicklung in Asien ist die Hoffnung auf Aus-
tausch der Gefangenen zwischen den kriegführenden
Mächten in größere Nähe gerückt. Unter Volk
würde sich aber einem allzu großen Optimismus
hingeben, wenn es sich den Austausch aller Gefan-
genen als mit dem Friedensschluß unmittelbar be-
vorstehend denken sollte. In welcher Form und in
welchem Zeitraum die Rückführung der deutschen
Kriegsgefangenen in die Heimat und umgekehrt die
Zurückführung der russischen Kriegsgefangenen nach
Asien bemerkt werden wird, ist heute noch
nicht zu übersehen. Zeit steht, daß die deutschen
Unterhändler, besonders auch die Kommission in
Petersburg, alles daran setzen, um die in Asien
befindlichen Kriegsgefangenen möglichst bald ihrer
Heimat wiedergeben. Wenn auch wenn alle hier-
auf bezüglichen, sehr schwierigen Fragen gelöst sein
werden, wird im Hinblick auf die großen Entfernen-
gen in Asien und Asien und auf die äußerst
mangelhaften Transportverhältnisse in dem in Asien
nächst desorganisierten Asien die Rückführung
nicht so rasch erfolgen können, wie der Volk wohl
denken und hoffen mag. Zu berücksichtigen ist auch,
daß aus sanitären Gründen die Gefangenen nicht aus-
sogleich Austausch nach nicht sofort in die Heimat
entlassen werden können, weil sie wegen der großen
Seuchengefahr einige Wochen der Quarantäne im
besten Geleite werden durchmachen müssen. Daß
dabei durch gute Quartiere usw. in jeder Weise für
die Sorge getragen werden wird, versteht sich nach
den menschlichen Fühlen, die sie in der Gefangen-
schaft für ihr Vaterland erdulden mußten, ganz von
selbst.

Der Lebensmittelmangel.

WTB. Amsterdam 6. März. Die Times meldet
aus Petersburg vom 5., daß der Lebensmittelmangel
in Petersburg allmählich den Charakter einer Hun-
gernot angenommen habe. Die Schwierigkeit des

keine Beobachtungen gemacht. Die Spannung der
anderen Krieg von Minute zu Minute, aber Krieg
schien immer gelassener zu werden.

Nun gingen sie über den Hof. Beim Brunnen
sah Asbjörn einen Augenblick stehen und starrte
in das schwarze Wasser hinein.

„Wo ist der Detektiv?“ fragte er.

Der Beamte zeigte den Weg und machte die
Tür auf. Der Detektiv schaute hinein. Er stand
unter der offenen Türe, ohne sich um irgend eine
Deckung zu kümmern; der Beamte jedoch und auch
der Rittmeister hielten sich vorsichtig etwas zurück.

Es war ja möglich, daß der Mörder drinnen war,
und im Schein der mitgebrachten Laterne bot ein
Mensch unter der offenen Türe ein deutlich zu er-
kennendes Ziel. Krag betrat die Schwelle nicht.
Er wartete nur einen Augenblick und forderte dann
den Beamten auf, die Türe wieder zu schließen.

„Nun kommen wir an den Viehstall!“ sagte er
und rief sich vergnügt die Hände.

Die Herren gingen nun alle durch den Viehstall,
und Krag zeigte ein auffallendes Interesse und
wollte alles genau beleben. Die Räder rollten un-
ruhig mit ihren Ketten. Sie waren nicht gehend,
mitten in der Nacht geführt zu werden. Nachdem
der Viehstall besichtigt war, verlangte Krag auch
nach der Pferdeställe zu sehen. Der Rittmeister
vorzählige Pferde meinten Krag größtes Interesse,
und er betrachtete sie einzeln ganz genau. Endlich
war diese sonderbare Unternehmung beendet, und
als die Herren wieder draußen auf dem Hofe stan-
den, rief der Rittmeister:

„Aber wo bleibt der Mörder?“

„Jetzt kommt er“, erwiderte Krag.

(Fortsetzung folgt.)

Carl Pichon
Optisch-okulist. Anstalt
Köln, Hohestr. 148/150
Filiale: Hohenzollern-Ring 36.

Spezial-Institut
für
Untersuchung der Augen
Separate Untersuchungs-Räume.

Anfertigung der Augengläser
nach
Gesichts- und Kopfform
Moderne festsitzende Kneifer.
Gewölbte Augengläser. Zeißgläser.
Fernrohrbrillen für Schwachsichtige

Fernah-Gläser
Zum fern- und
Nahsehen
zugleich ohne
Brillenwechsel
Stiellorgnetten. Operngläser
Apparate für Schwerhörige
der Akustik-Gesellschaft Berlin.

